



Lao-tse auf Wasserbüffel
Religionskundliche Sammlung,
Philipps-Universität Marburg

Tao Te King

1 Das Geheimnis des Tao

Das aussagbare Tao
ist nicht das ewige Tao.
Der nennbare Name
ist nicht der ewige Name.

Das Namenlose
ist der Anfang von Himmel und Erde.
Das Namen-Habende
ist die Mutter der abertausend Wesen.

Darum:
Beständiges Nicht-Begehren
schaut das Geheimste.
Beständiges Begehren
schaut nur das Begrenzte.

Diese beiden sind desselben Ursprungs
und nur durch Namen verschieden.

In ihrem Ineinssein sind sie ein Geheimnis.
Des Geheimnisses noch tieferes Geheimnis
ist aller Geheimnisse Pforte.

2 Entstehung der Gegensätze

Wenn jeder weiß, das Schöne ist schön,
schon ist das Hässliche da.
Wenn jeder weiß, das Gute ist gut,
schon ist das Böse da.

Denn:

Sein und Nicht-Sein erzeugen einander.
Schwer und Leicht bedingen einander.
Lang und Kurz vermessen einander.
Hoch und Tief bestimmen einander.
Ton und Stimme ergänzen einander.
Vorher und Nachher folgen einander.

Darum der Weise:

Er verweilt bei seinem Tun im Nicht-Tun
und lebt die wortlose Lehre.
Die abertausend Wesen treten hervor,
und er entzieht sich ihnen nicht.

Er erzeugt und besitzt nicht.
Er wirkt und hängt nicht daran.
Ist das Werk getan, verweilt er nicht dabei.

Eben, nur weil er nicht verweilt,
darum verliert er nichts.

3 Zufriedenheit durch Wunschlosigkeit

Nicht hochstellen die Tüchtigen,
bewirkt, dass die Menschen nicht streiten.
Nicht schätzen schwer erlangbare Güter,
bewirkt, dass die Menschen nicht stehlen.
Nicht beachten, was man begehren kann,
bewirkt, dass der Menschen Herz nicht unruhig wird.

Darum regiert der Weise so:
Er leert ihre Herzen,
festigt ihre Mitte,
schwächt ihr Begehren
und stärkt ihren Charakter.

Stets lässt er das Volk
ohne Wissen, ohne Wünsche
und macht, dass die Besserwisser
nicht wagen sich einzumischen.

Er verweilt beim Tun im Nicht-Tun,
und so ordnet sich alles von selbst.

4 Die Allgegenwart des Tao

Tao ist leer,
in seinem Wirken aber unerschöpflich.
Ein Abgrund, oh,
es zeigt sich als Ursprung der abertausend Wesen.

Es dämpft den Eifer,
löst die Wirren,
mildert das Glänzen
und eint mit dem Staube.

Verborgen ist es, doch stets gegenwärtig.
Ich weiß nicht, woher es kommt.
Dem Himmel selbst scheint es voranzugehen.

5 Unerschöpfliche Leere

Himmel und Erde kennen keine Vorliebe.
Ihnen sind die abertausend Wesen
wie Opferhunde aus Stroh.
Der Weise kennt keine Vorliebe.
Ihm sind die Menschen
wie Opferhunde aus Stroh.

Der Raum zwischen Himmel und Erde,
gleicht er nicht einem Blasebalg?
Leer, doch unerschöpflich,
je mehr bewegt,
kommt immer mehr hervor.

Viele Worte schnell zerrinnen,
weit besser ist, das Innere zu bewahren.